



Fig. 201.

a) Bogen verschiedener Fenster, b) Hauptgesimse, c) Kämpfer der Kapitäle, d) Säulenfüße.

Ruinen, die sich aus römischer Zeit, besonders im südlichen und mittleren Frankreich befindet. Aber die Völkerstürme, die vom Osten und Süden her Frankreich während vieler Jahrhunderte durchbrauten, werden am Schluß des VII. und VIII. Jahrhunderts nur sehr wenige übrig gelassen haben.

Neues ist freilich aus dieser wilden Zeit kaum erhalten. Selbst vom sog. Tempel St. Jean in Poitiers kann man über die Zeit seiner Erbauung nur Vermutungen haben. Die Formen seiner Detaillierungen lassen darauf schliessen, dass dieses Bauwerk aus dem VI. oder VII. Jahrhundert stammt. Fig. 193.

Dieses kleine Bauwerk steht auch in Frankreich ganz allein. Eine Aufnahme nach eigenen Skizzen gibt Fig. 193. (Die Strebepfeiler sind bei einer früheren Restauration zur Sicherung des Bauwerkes angefügt.)

Die Gesimseformen schliessen sich aufs engste denen aus spätrömischer Kaiserzeit an. (Konsolengesimse.)

Wenn man in Erwägung zieht, dass das Christentum im VI. und VII. Jahrhundert

Die Einfachheit der Glieder, die griechische Art der Ornamentik, bei der das scharf zugespitzte Akanthusblatt mit keilförmiger Durchbildung der Rippen eine große Rolle spielt, ist den venezianischen Bauten eigen. Wir sehen daraus, wie durch Handelsbeziehungen der jungen Republik Venedig mit der Levante nicht allein die Handelsware, sondern auch die Architekturform dort eingebürgert werden.

Fig. 189, 190, 191, 192.

Kap. IX.

Die Gesimse der romanischen Baukunst in Frankreich.

Bei Beginn der Völkerwanderung am Ende des IV. Jahrhunderts werden in Frankreich die Städte noch vollkommen den Charakter römischer Provinzstädte gehabt haben, denn kein Land außerhalb Italiens hat wohl so lange wie Frankreich den römischen Provinzen angehört. Noch heute beweist das die Menge großer